Z. Epileptol. 2020 · 33:183
<https://doi.org/10.1007/s10309-020-00335-7>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von
Springer Nature 2020

Christian Brandt¹ · Christoph Kurth²

¹ Epilepsie-Zentrum Bethel, Krankenhaus Mara gGmbH, v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel, Bielefeld, Deutschland

² Epilepsiezentrum Kork, Kehl-Kork, Deutschland

Psychosomatik und Epileptologie

Epilepsie ist geprägt durch Komorbiditäten. Dabei kann es sich um somatische wie auch um psychische Krankheitsbilder handeln. Der Zusammenhang zwischen Epilepsie und Psyche lässt sich aber nicht auf Begleiterkrankungen reduzieren. Vielmehr geht es auch um Aspekte der Lebensqualität und des Patientenselbstmanagements. Die Beiträge der vorliegenden Ausgabe der *Zeitschrift für Epileptologie* beziehen sich auf die ganze Bandbreite psychosomatischer Aspekte bei Epilepsien. Die Arbeiten von Christoph Kurth sowie von Miriam Jacob u. a. basieren auf Beiträgen zur Jahrestagung Psychosomatische Epileptologie im Epilepsiezentrum Kork vom 29.–30.11.2019, die unter dem Leitthema „Quo vadis psychosomatische Epileptologie – Herausforderungen für die Zukunft“ stand.

Christoph Kurth beschäftigt sich dabei mit E-mental-health-Konzepten und psychiatrischen Erkrankungen. Die aktuelle Diskussion zum Thema internetgestützte Therapien wird am Beispiel von Depression, Posttraumatischer Belastungsstörung (PTSD) und Essstörungen beleuchtet und ein Ausblick in zukünftige Entwicklungen in diesem Bereich gegeben.

Miriam Jacob u. a. zeigen die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen dem Patienten, seiner Erkrankung, dem therapeutischen Team und den Eltern auf, die sich bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen in der psychosomatischen Epileptologie ergeben. Sie stellen dabei insbesondere die Rolle des Behandlungsteams in den Fokus.

Rosa Michaelis und Gerd Heinen stellen das von ihnen auf der Basis eines amerikanischen Arbeitsbuches entwickelte Programm „Selbst-Handeln bei Anfällen“ vor. Die Vorstellung dieses

Programms umfasst auch erste qualitative Daten zum Einsatz. Hier zeigt sich exemplarisch, dass sich, wie oben erwähnt, die Beziehung zwischen Epilepsie und Psychosomatik nicht auf Komorbiditäten reduzieren lässt, sondern in ein umfassendes Konzept unter Einschluss gesundheitsfördernder Faktoren eingebettet ist.

Bei Menschen mit Epilepsie und geistiger Behinderung ergeben sich wiederum besondere Bedingungen. Zum einen zeigen sich spezielle, zum Teil typische Komorbiditäten, zum anderen bezieht der Behandlungszusammenhang neben den Patienten auch Familienangehörige, betreuende Mitarbeiter und gesetzliche Betreuer ein. Außerdem sind Rahmenbedingungen wie ambulante und stationäre Institutionen, Barrieren bezüglich der psychotherapeutischen Versorgung und die Zugänglichkeit von Angeboten zu berücksichtigen. Mit diesen Aspekten befasst sich der Artikel von Christian Brandt.

Die Falldarstellungen von Ahmed Gaballa u. a. beziehen sich auf die Differenzialdiagnose zwischen epileptischen und psychogenen nichtepileptischen Anfällen. Besonders erwähnenswert sind hier mögliche „falsche Fährten“ bei der Diagnosefindung. Die Beziehungen zwischen epileptischen und psychogenen nichtepileptischen Anfällen lassen sich aber auch hier gerade nicht auf Differenzialdiagnostik reduzieren, sondern sind in biografischen Zusammenhängen zu sehen.

Mario Schrecke u. a. stellen einen hausinternen Standard des Epilepsiezentrums Bethel zur Anfallsbegleitung bei psychogenen nichtepileptischen Anfällen vor und damit auch zur Diskussion. In diese Handreichung sind

wissenschaftliche Daten, aber auch Erfahrungswissen eingegangen, das sich in einer langjährigen Praxis herausgebildet hat.

Wir freuen uns, dass wir Beiträge zusammenstellen konnten, die das Fachgebiet der psychosomatischen Epileptologie in seiner Bandbreite darstellen. Auch die Einbeziehung von Patientengruppen, die nicht immer im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, speziell in diesem Heft Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit geistiger Behinderung, war uns wichtig. Wir danken den Herausgebern der *Zeitschrift für Epileptologie* für die Möglichkeit, dieses Heft zu gestalten.

Christian Brandt und Christoph Kurth

Korrespondenzadresse

Dr. Christian Brandt

Epilepsie-Zentrum Bethel, Krankenhaus Mara gGmbH, v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel
Maraweg 21, 33617 Bielefeld, Deutschland
christian.brandt@mara.de

Dr. Christoph Kurth

Epilepsiezentrum Kork
Landstr. 1, 77694 Kehl-Kork, Deutschland
ckurth@epilepsiezentrum.de

Interessenkonflikt. C. Brandt und C. Kurth geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.